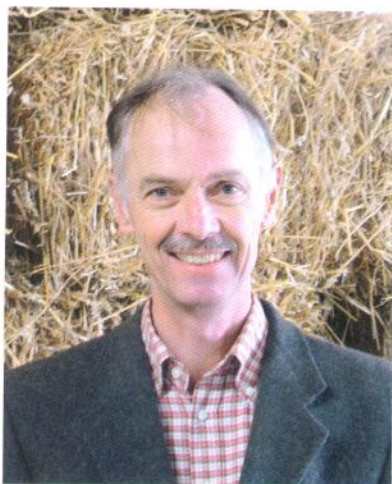


Lehrt uns die Wissenschaft reiten?

Reiten lernt man nur durch Reiten, sagt eine alte Reiterweisheit. Doch was unter Reiten effektiv zu verstehen ist, darüber scheinen sich auch Reitergeister zu scheiden. Sicher beginnt Reiten nicht erst auf Niveau Grand Prix Spécial, ein unbeschwerter Ausritt oder ein harmonischer Umgang über einen Parcours erfüllen die Vorgaben genauso. Um die Definition Reiten ging es am Herbstsymposium von Pro Pferd im Tierspital allerdings nicht. Vielmehr zeigt die grosse Menge von gesammelten Daten auf, wie sich unser Platznehmen auf einem Pferderücken auswirkt.

Um mit geschwellter Brust weiterhin stolz auf dem Pferd sitzen zu dürfen, geben die von der Abteilung Sportmedizin der Universität Zürich bei 248 Probanden gewonnenen Resultate in der Rückenstudie wenig Anlass, wie unser Beitrag von der Stiftung Pro Pferd in dieser Ausgabe vor Augen führt. Vor allem stimmen Eckwerte im Referat «Riding Soundness» von Studienleiter Michael Weishaupt nachdenklich. Die Fähigkeit von Besitzern, Trainern und Betreuern sei nämlich beschränkt, bei ihren Pferden Lahmheiten zu erkennen. Und zwei Drittel von ihnen hätten ihre Pferde sogar als gesund wahrgenommen, obwohl sie eine Bewegungsasymmetrie aufwiesen, die einer leichten oder mittelschweren Lahmheit entsprochen habe.



Jeglicher Einsatz von lahmen Pferden ist inakzeptabel. In dieser von den Wissenschaftlern geäusserten Aussage wird die Fachwelt genauso übereinstimmen wie in der Frage, wie viel Bewegungsasymmetrie respektive Lahmheit klinisch relevant ist. Die Wissenschaft wird uns gutes Reiten nicht lehren können. Uns mit ihren objektiven Messungen aber sehr wohl daran erinnern, wie sehr sich unser Können auf das Pferd auswirkt – ein harmonisches Mitgehen in die Bewegung des Pferdes vermag sogar den durch einen schlecht sitzenden Sattel hervorgerufenen Druck zu lindern.

Thomas Frei
Chefredaktor



Internationale Fachmesse für

Pferde-Sport
Pferde-Zucht
Pferde-Haltung

📱 🌐 www.pferdbodensee.de

HIGHLIGHTS: Zwei Gala-Abende | Reiten wie „Die Alten Meister“ | Namhafte Züchter und Gestüte | Über 400 Aussteller aus 11 Nationen | Western-Erlebnis im Reitring | Weide- und Stalltechnik, Hofgeräte | Vorführringe mit Präsentationen verschiedener Pferderassen und Reitweisen | Forum Pferd & Mensch: Pferdegesundheit | Messe Hufschmiede | Pferde Fotostudio

28.02. – 01.03.2020
MESSE FRIEDRICHSHAFEN

Die Zahlen zum guten Gefühl

Reiter schätzen ihre Fähigkeiten besser ein, als sie tatsächlich sind. Das wird durch die Studie zur Rückengesundheit der Schweizer Pferde untermauert.

von **Stiftung Pro Pferd**

«Stehen Sie alle einmal auf!» Susanne von Dietze weckte mit einfachen Übungen das Verständnis, wie wichtig die Körperhaltung der Reiter in der Bewegung des Pferdes ist. (unten)

Den Reiter gibt es nicht – eine klare Aussage von Susanne von Dietze. (rechte Seite)

Die Studie zur Rückengesundheit der Schweizer Reitpferde hat das Symposium PFERDE 2019 mächtig bewegt. Zur Fachtagung und zur Publikumsveranstaltung war der grosse Demonstrationssaal an der Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich mit jeweils 130 Personen bis auf den letzten Platz gefüllt. Und am dritten Tag des von Corinne Hauser, Mitglied des Vorstands Verein Pro Pferd, organisierten Symposiums fanden sich nochmals 90 Personen ein, die grösstenteils an der Studie teilgenommen hatten. Sie waren besonders gespannt, vertieften Einblick in die ersten Auswertungen der ermittelten Daten zu erhalten. Sie sagen viel über den Einfluss von Reiterin oder Reiter, der Sattelpassform und weiteren Faktoren aus.

Ein Drittel der 248 Pferde, die in der Rückenstudie dem Team um Michael Weishaupt und Selma Latif von der Abteilung für Sportmedizin Pferd der Universität Zürich vorgestellt wurden, zeigte eine mittel- bis hochgradige Schmerzempfindlichkeit beim Abtasten des Rückens. Dennoch wurde keines dieser Pferde von seinen Besitzern als leistungsschwach bezeichnet. «Aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen an die Pferde und der vielen Einflussfaktoren ist es äusserst anspruchsvoll, dieses Ergebnis richtig einzuschätzen», befand Selma Latif. Zumal schon die Erkennung eines Problems nicht immer einfach ist. Nicht jedes Pferd zeigt seinen Schmerz, nicht jede Reiterin und nicht jeder Reiter vermag diesen richtig zu interpretieren.



HELFEN AUCH SIE MIT!

Ob Spende oder Mitgliedschaft im Verein: Dank Ihrer Unterstützung ist es der Stiftung und dem Verein Pro Pferd möglich, wichtige Projekte umzusetzen und nachhaltig zum Wohl der Pferde beizutragen.
Infos: www.stiftungpropferd.ch

Das Augenmerk ist im Folgenden deshalb auf die Reiterin und den Reiter gerichtet, zumal an dieser Stelle über die Relevanz der guten Sattelpassform im Rahmen der Satteldruckmessungen verschiedentlich schon zu lesen war.

Im eigenen Verhalten einen Fehler oder sogar die Ursache eines Problems zu erkennen, ist nicht einfach. Der subjektive Eindruck weicht oftmals von den objektiven Gegebenheiten ab. In der Rückenstudie zeigte sich dies insofern, als die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr reiterliches Können besser einstufen, als es tatsächlich war. Denn dieses wurde auch von Experten bewertet und wissenschaftlich quantifiziert. Dabei stellte sich freilich die Frage, ob man reiterliches Können überhaupt messen kann. Weishaupt nannte vier Faktoren, die dafür definiert wurden: Die Synchronität der Bewegungen zwischen Reiter und Pferd, die Symmetrie der Bewegung des Reiters, die Regelmässigkeit der Bewegung des Reiters und das Vermögen des Reiters, seine Bewegungen abzufedern. Gemessen wurde dies im ausgesessenen Trab auf gerader Linie. In der Synchronität der Bewegungen (siehe Seite 38) konnte ein signifikanter Zusammenhang zur richterlichen Bewertung festgestellt werden. Je kleiner die zeitliche Verzögerung der Bewegungen zwischen Reiter und Pferd war, desto besser war auch die richterliche Bewertung.

Die subjektive Einschätzung wurde ebenso in Bezug auf den Begriff der «Riding Soundness» hinterfragt. Dabei geht es um die Frage, wie gesund Pferde in



«Je besser das Pferd läuft, desto mehr erträgt das System einen reiterfreundlichen oder für das Pferd nicht optimal passenden Sattel. Je schwächer der Reiter, desto wichtiger ist ein pferdefreundlicher und ans Pferd optimal angepasster Sattel.»

Bezug auf ihre täglich vorgesehene Nutzung überhaupt sind. Wobei «Gesundheit» hier primär die Gesundheit des Bewegungsapparates meint. Weishaupt verwies auf neuere Untersuchungen, die zeigen, dass die Fähigkeit von Pferdebesitzern oder Pferdetrainern und Pferdebetreuern, eine Lahmheit zu erkennen, beschränkt ist. Eine Erkenntnis, die sich in der Rückenstudie auch bei jenen 69 Pferden manifestierte, die auf dem Laufband kinematisch (in Bezug auf die Bewegung) und kinetisch (in Bezug auf die Fussungskräfte) analysiert wurden. Von

Auge beurteilt waren rund 40% der Pferde aufgrund eines zugegebenermassen strengen Massstabs geringgradig lahm, d.h. man konnte eine geringgradige Bewegungsasymmetrie von Kopf respektive Becken bei jedem Trabtritt erkennen. Tatsächlich betrug bei 39% der Pferde die Belastungsasymmetrie zwischen den Vorder- und Hintergliedmassen mehr als 3% des Körpergewichts (15 kg bei einem 500-kg-Pferd). Bei 36% der Pferde lag die vertikale Bewegungsasymmetrie des Kopfes (Vordergliedmassenlahmheit) oder des Beckens (Hinter-

>>

gliedmassenlahmheit) über dem jeweiligen kinematischen Schwellenwerte von 12 respektive 6 mm.

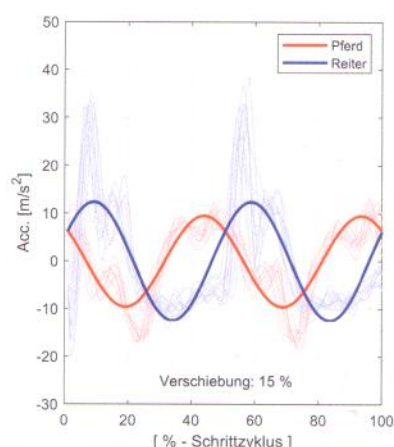
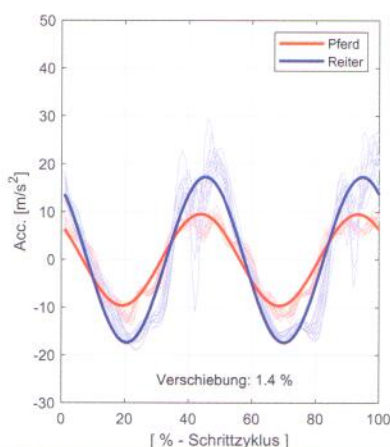
Inwieweit diese gemessenen Asymmetrien die Pferde gesundheitlich beeinträchtigen, wird Bestandteil weiterer Analysen der ermittelten Daten sein. Auslöser könnten auch ungleich gewinkelte Hufpaare oder die Händigkeit (Präferenz für rechts oder links) sein, die es beim Tier ebenso wie beim Menschen gibt. Bei der Suche nach der Balance in der Bewegung von Reiter und Pferd ein markanter Faktor, weshalb die stabilisierende Funktion der Muskulatur von Bedeutung ist. Das Pferd sollte positiv gespannt sein. Dafür ist der Schultergürtel (muskuläre Verbindung der Schultergliedmassen mit dem Rumpf) zu aktivieren, was zu einer erhabenen Haltung und einer aktiven Hinterhand führt, zur erwünschten aufgespannten Dehnungsbereitschaft («vorwärts-abwärts»), zum federnden Gang und der Rückgewinnung der Bewegungsenergie. Asymmetrien beim Reiter derweil sind dem Pferd egal. «Wichtiger ist, dass das Gewicht im Sattel gleichmässig ankommt», führte zum Abschluss der Referate die Krankengymnastin, Dressurrichterin und Dressurreiterin Susanne von Dietze aus. Denn nur wer mit der Pferdebewegung mitgehen kann, wird selber ein Teil dieser Bewegung. Dies zu fühlen, sei eine Basis des Reitgefühls, betonte von Dietze. Oder wie Johann Wolfgang von Goethe schon sagte: «Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen.»

Die Rückenstudie ging auch der Frage nach, ob sich reiterliches Können im Sattel objektiv messen lässt. Ein klares Resultat lieferte die Synchronität – die Verschiebungswerte bringen die Fähigkeiten im Sattel zum Ausdruck. (oben und Mitte)

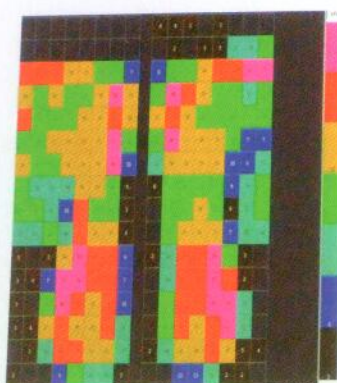
Reiterinnen und Reiter sind gefordert, an ihrem Sitz zu arbeiten, wie die Resultate der Druckmessungen beim unerfahrenen respektive erfahrenen Reiter aufzeigen. (unten)

Kann man das reiterliche Können messen?

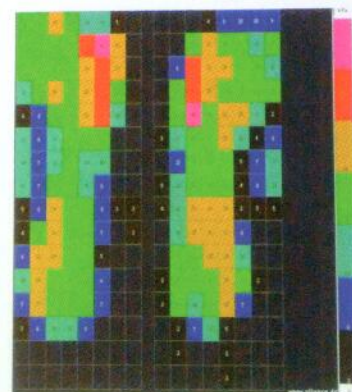
- Bewegungssynchronität zwischen Reiter und Pferd
- Bewegungssymmetrie des Reiters
- Bewegungsregelmässigkeit des Reiters
- Federungseigenschaften des Reiters
- Ausgesessener Trab, geradeaus



Unerfahrener Reiter



Erfahrener Reiter



Trab leichtreiten